

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 80 (2002)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZÜRCHER STUDENTIN

www.zs.unizh.ch

80. Jg. - Nr. 1

2. April 2002

Auflage: 12000

DIE ZEITUNG
FÜR UNI UND ETH

AZA 8028 Zürich
Keine Retouren, Adresse-
änderung nicht melden

4
ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTENABTEILUNG
POSTFACH
8025 ZÜRICH

24
1



Aufstand in Argentinien

Vom Wirtschaftswunder zum Armenhaus:

Neoliberal in die Krise (Seiten 8/9)

Indymedia Antisemitismus auf linkem Internetforum? (Seite 3)

Studiparties Überlebenshilfe im Flyerdschungel (Seite 7)

« Nicht schon wieder die Argentinienkrise! Ist doch kalter Kaffee», werden einige von Euch denken. Wir aber glauben, dass es sich lohnt, einen zweiten Blick auf dieses Land zu werfen, das noch vor 30 Jahren als die «Schweiz Südamerikas» galt. Wie konnte es dazu kommen, dass in kurzer Zeit der gesamte Mittelstand verarmte und nun breite Teile der Bevölkerung ihrem Unmut mit riesigen Demonstrationen Luft machen? Die Analysen gehen weit auseinander. Waren es die multinationalen Konzerne und die internationalen Finanzinstitute, die das Land skrupellos aussogen und mit ihren Krediten in den Ruin trieben? Oder liegt der Grund der Krise in der argentinischen Mentalität, die die Korruption erst ermöglicht hat? Die ZS hat einen argentinischen Journalisten nach seiner Sicht der Dinge befragt.

Auch der VSU befindet sich in einer Krise. Unsere ehrenwerten Faxlieferanten finden keinen aktiven Nachwuchs. Shahanah Schmid erzählt auf Seite 11, wie es trotzdem weitergeht.

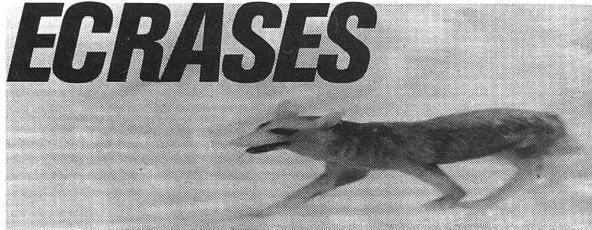
Politisches Engagement scheint momentan nicht hoch im Kurs zu liegen, Abfeiern dafür umso mehr. So werdet ihr zum Semesterbeginn nicht nur mit der druckfrischen ZS eingedeckt, sondern auch mit kleinen Zettelchen, wo «Party» draufsteht. Damit ihr nicht so verloren im Flyerdschungel herumtrampelt, bietet die ZS Lebenshilfe. Nicht ganz so philosophisch fundiert und altklug wie Alain de Bottom im Magazin, aber trotzdem mit hart recherchierten Charakterstudien über das studentische Partyvolk. Das Eintrittszahlen und sich Fragen, wo man denn hier gelandet ist, sollte damit der Vergangenheit angehören.

Im Duell gehts erneut um den kalten Kaffee. Auch das Geniessen der braunen Brühe ist mittlerweile zu einer heiklen Frage geworden. Trink frau nach den Vorlesungen ihren vanillegestärkten Coffee im Starbucks, oder gibt man sich mit dem bescheidneren Portionen und härteren Sitzbedingungen an der Uni zufrieden und spart dafür einige Fränkli?

Zum Schluss begrüsst die Redaktion ihre beiden neuen Mitglieder Sarah (sar) und Marc (msg). Wir freuen uns auf die gemütlichen durchgearbeiteten Nächte.

Beat Metzler

CHIENS ÉCRASÉS



NICHT GEGEN LESEN, ABER FÜR UMBLÄTTERN

Raucherinnen sind arme Wesen. Überall werden sie vertrieben. Zumindest dann, wenn sie versuchen, ihrem Laster nachzugehen. Das steigende Bewusstsein davon, wie rücksichtslos es ist, sich unter Fremden einen Sargnagel einzuschlagen, raubt ihnen den Schlaf. Die Leitung des Deutschen Seminars weiss um diese Misere. Trotzdem können die Professorinnen und Assistentinnen kaum mehr atmen. Beissender Qualm frisst sich durch kleine Ritzen aus der rauchverseuchten Eingangshalle in ihre Büros – wo das Rauchen übrigens erlaubt ist. Darum haben sie beschlossen, die Rauchenden aus den edlen Hallen der deutschen Gelehrsamkeit zu verbannen. Um die nikotingeschwächten und von Gewissensbissen zernagten Gemüter nicht weiter zu belasten, bringt das Seminar den Entschluss in einer diplomatischen Formulierung unter die Leute: «Nicht gegen das Rauchen, aber für bessere Luft. Ab dem Sommersemester 02 ist das Deutsche Seminar rauchfrei», steht da auf nüchternen Schildchen. Aha. Niemand hat etwas gegen das Rauchen, man ist nur für bessere Luft. Na also? Wo sind schon wieder meine Zigis?

Halt: Die Sache hat einen Hacken. Wer für

bessere Luft ist, möchte sich scheinbar nicht im gleichen Raum wie seine qualmenden Mitbürgerinnen befinden, verurteilt also das Rauchen. Oder kann man für bessere Luft sein, die Raucherinnen nach draussen verbannen und trotzdem sagen: «Ich bin nicht gegen das Rauchen». Im Stil von: «Nicht gegen Flüchtlinge, aber für einen tieferen Ausländeranteil.» Ein Argument, wie es im Parteibüchlein unserer stumpfenrauchenden Lieblingspartei stehen könnte. Dabei ist es so einfach: Wer für bessere Luft ist, ist gegen das Rauchen. Punkt. Nicht mal eine «Drei-Päckli-pro-Tag-Lunge» würde den Duft einer Zigarette mit dem einer Lavendelplantage vergleichen. Rauchen stinkt. Dennoch ist die Baldlungenkranke froh, dass die Seminarleitung ihre schikanöse Botschaft so beredsam und weise verpackt, dass selbst Goethe vor Bewunderung die Pfeife aus dem Mundwinkel gefallen wäre. Wie hätte es den Rauchenden das Herz gebrochen, wenn es geheissen hätte: «Ab heute: Zigaretten samt Frauchen: draussen bleiben!» Nein: Mit dem ausgefeilten Spruch im Ohr und dem generösen Wohlwollen im Herz, werden die Nikotinfreundinnen im Winter ein bisschen weniger frieren. In diesem Sinne: «Nicht gegen die Regeln, aber für Rauchen im Deutschen Seminar».

ZS-ABO





Alle drei haben sie etwas mit der ZS gemeinsam. Nur abonnieren kann man sie nicht...

ZS-ABO

Name:
Adresse:
PLZ/Ort:

Jahresabo: mindestens 30.- Fr.
Senden an: MVZS, Abo, Rämistr. 62, 8001 Zürich.

Als Gegengewicht zur männerdominierten Sprache in den meisten Medien ist die ZS feminisiert: Die Frau fungiert als Normalperson. Männer sind in den femininen Formen selbstverständlich mitgemeint.

antisemitismus@indymedia.org?

Die Internetseite Indymedia Switzerland ist vorübergehend geschlossen. Den Betreiberinnen von Indymedia droht ein Verfahren wegen Verstosses gegen das Antirassismogesetz. In der Linken brodelt es.

Antisemitische Inhalte auf einer linken Internetseite? Soll das ein Witz sein? Das mögen sich viele fragen, die das erste Mal von dieser Sache hören, welche zur Zeit Linke im In- und Ausland beschäftigt. Um einen Witz kann es sich allerdings kaum handeln, wenn gegen die Betreiberinnen von Indymedia ein Verfahren aufgrund eines Verstosses gegen das Antirassismogesetz droht. Wie konnte es soweit kommen?

Viel genutzt: Indymedia als alternatives Medienprojekt

Indymedia (Independent Media Center) ist eine Informationsplattform, welche 1999 anlässlich der Anti-WTO-Proteste in Seattle gegründet und inzwischen in über 30 Ländern zu einer wichtigen Informationsquelle für Linke und Globalisierungskritikerinnen wurde. Indymedia basiert auf dem Prinzip des «Open Publishing».

«Open Publishing» heisst, dass jede Benutzerin Berichte, Meldungen und Kommentare ungekürzt und unzensuriert auf der Website veröffentlichen kann. Gedacht ist dies als Alternative zu den bürgerlichen Medien wie Tagi und NZZ, in denen linke und globalisierungskritische Stimmen nur beschränkt Gehör finden. Ausserdem solle damit «Zensur» bekämpft werden.

Auch in der Schweiz wurde Indymedia schnell unentbehrlich für die Bewegung. Wer informiert sein wollte über das politische Geschehen im In- und Ausland, verschaffte sich unter www.switzerland.indymedia.org einen umfassenden Überblick.

Nur: Neben Hintergrundartikeln, Aufrufen zu Mobilisierungen, nützlichen Informationen zu Aktionen und Veranstaltungen, «real time» Meldungen direkt aus der Demo und News aus dem In- und Ausland fanden sich auf Indymedia Switzerland zusätzlich zu einer Unmenge von Kommentaren auf primitivstem Niveau immer öfters auch Beiträge mit offen rassistischen, sexistischen oder antisemitischen Inhalten. Durch das von Indymedia verteidigte Prinzip des «Open Publishing» ist solcher Missbrauch leicht möglich, da keine Redaktion die Beiträge in

irgend einer Form kontrolliert. So erhalten Inhalte eine Froum, welche auf einer linken Internetseite nun wirklich nichts zu suchen haben. Darunter auch Cartoons des brasilianischen Zeichners «Lattuff», in denen der Holocaust verharmlost wird.

Antisemitische Inhalte

Am 3. Dezember erschien auf «switzerland.indymedia.org» der Artikel «Palestinian Control of Mass Media», welcher eine jüdische Weltverschwörung beschreibt. Indymedia wurde daraufhin von verschiedenen Seiten (unter anderem mit Androhung einer Anzeige) dazu aufgefordert, den Artikel zu entfernen. Schliesslich distanzierte sich Indymedia verbal vom Inhalt des Artikels und der Text landete inklusi-

werden. Kurz darauf, am 7. Dezember, erschien auf Indymedia die Stellungnahme einer Gruppe von Leuten, welche eine diskussionslose Verbannung von antisemitischen Inhalten von der Seite sowie ein Überdenken des «Open Publishing» forderten. Unterschriften war die Stellungnahme mit «F.e.p.a.» («Für einen progressiven Antikapitalismus»). Indymedia beharrte aber weiterhin auf dem Prinzip des «Open Publishing».

Die Sache hätte spannende Diskussionen auslösen können. Gerade im Bezug auf die Problematik von Antisemitismus in der Linken, was, wie die Geschichte und auch aktuelle Beispiele wie der herrschende Diskurs über die Palästina-Politik Israels zeigen, durchaus ein wichtiges Thema ist.

Was aber stattdessen folgte, war eine Schlammschlacht sondergleichen. Übelste Beschimpfungen, die bis hin zu massivsten Drohungen gingen, waren täglich auf Indymedia zu lesen. Sie gipfelten in absurden Verschwörungstheorien,

fende Organisation von Nachkommen von Holocaust-Überleben – Indymedia wegen Verstoss gegen das Antirassismogesetz an. Als die antisemitischen Hetzkommunikate auf Indymedia nicht aufhörten, nannte die «AKdH» zusätzlich der Bundespolizei zwei Namen von vermeintlichen Indymediamacherinnen.

Hetzkampagne gegen Linke

An diesem Punkt artete die ganze Sache endgültig in eine Hetzjagd gegen die «F.e.p.a.» aus. Eine Verschwörungstheorie löste die andere ab, mal steckte der «Geheimdienst» dahinter, mal der «Staatsschutz», dann wieder waren es «Linke Verräterinnen», «Stalinistinnen». Das, obwohl die «F.e.p.a.» öffentlich klarstellte, dass sie für das Verhalten der «AKdH» in Anbetracht der Situation durchaus Verständnis aufbringe, man aber die Klage nicht ermöglicht habe. Die Verantwortung dafür liege alleine bei Indymedia.

Trotzdem ging die Hetzjagd gegen die «F.e.p.a.»-Leute so weit, dass man ihnen mit massivster körperlicher Gewalt drohte und sie von Veranstaltungen zum Thema explizit eingeladen wurden. Sogar die Mailingliste des Oltener Bündnisses, einem Zusammenschluss verschiedener Organisationen, welche gegen das Weltwirtschaftsforum (WEF) kämpfen, wurde dazu instrumentalisiert, Leute persönlich zu diffamieren. Nun wurde die Indymedia-Seite vorläufig abgestellt, um zur «Abkühlung des Klimas» beizutragen. Wie genau es weitergehen soll, ist jedoch im Moment noch unklar. Schade um ein wichtiges und spannendes Projekt wäre es allemal. Dass es jedoch offensichtlich notwendig ist, auf einer linken Internetplattform gegen Beiträge mit antisemitischen Inhalten zu kämpfen, mutet etwas seltsam an. Wenn aber gar Leute, welche sich gegen Antisemitismus zur Wehr setzen, plötzlich selbst Opfer von Verschwörungstheorien werden, dann gibt das umso mehr zu denken.

Bild: www.indymedia.de



Die deutsche Seite des alternativen Medienprojekts. Indymedia Switzerland dagegen wurde vorerst heruntergefahren.

ve eines kritischen Kommentars im sogenannten «Zensurkübel».

Dieser «Zensurkübel» ist ein spezieller Link, der auf eine Seite verweist, in der von Indymedia reaktionäre Beiträge gesammelt werden. Er kann jedoch weiterhin problemlos eingesehen und Kommentare dazu problemlos gepostet

welche den Leuten von «F.e.p.a.» vorwarfen, die Antisemitismusdiskussion nur als Vorwand zu nehmen, Indymedia zu zerstören. Als wiederum ein die Shoa verharmlosender Comic auf Indymedia publiziert wurde, zeigte die «Aktion Kinder des Holocausts» (AKdH) – eine gegen Antisemitismus kämp-

linken Internetplattform gegen Beiträge mit antisemitischen Inhalten zu kämpfen, mutet etwas seltsam an. Wenn aber gar Leute, welche sich gegen Antisemitismus zur Wehr setzen, plötzlich selbst Opfer von Verschwörungstheorien werden, dann gibt das umso mehr zu denken.

Sabine Azema André Dussollier

TANGUY

Ein Film von
Etienne Chatiliez

Eine Familienkomödie mit einem phantastischen Thema, voller Humor und Geist, mit ausgezeichneten Schauspielern, angeführt von einem unwiderstehlich witzigen André Dussollier, und mittendrin ein ungewöhnliches Porträt eines jungen Mannes von heute...

Ein Film, der gut tut und der bisher beste von Chatiliez.

LIVE

«Dieses erwachsene Gör von Chatiliez serviert uns einmal mehr ein köstliches und hinreissend komisches Gericht.

Bösartig und sehr sehr witzig.»

LE MATIN



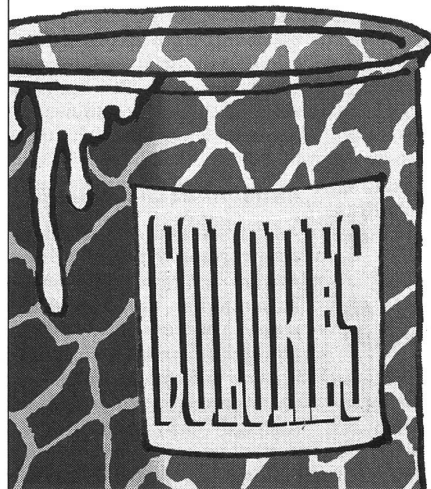
Er ist 28 und lebt immer noch bei seinen Eltern.

FILM COOP

NUR IN IHREM KINO

Hier wird gedruckt.

Dissertationen, Skripten, Broschüren, Flyer oder Institutsberichte. Online, direkt ab Daten, und zu Preisen, die anderswo unmöglich sind. Bis 45,0 x 31,5 cm ist für alles Mögliche in Schwarz-Weiss oder Farbe vieles möglich.



Studentendruckerei

Zentrum
Rämistrasse 78
8001 Zürich
Tel. 01/634 45 27
Fax 01/634 45 29
druckz@zsuz.unizh.ch
Mo-Fr 8.30 - 14.00 Uhr

Irchel
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/635 64 37
Fax 01/635 64 39
drucki@zsuz.unizh.ch
Mo-Fr 10.00 - 11.30 Uhr
und 12.30 - 16.30 Uhr
www.zentralstelle.unizh.ch



an den zürcher hochschulen
spiritualität

wsg - wissenschaft, spiritualität, gesellschaft.
Die Evang.-ref. Landeskirche an den Zürcher Hochschulen.
T 01 258 91 90, F 01 258 91 51, www.wsg.ch, wsg@zh.ref.ch

Oekumenischer Gottesdienst
Religion macht Wunder
für Hochschulangehörige

Donnerstag, 11. April, 18. 30 Uhr
Gottesdienst mit aki und wsg und dem
4-Voices-Chor
im aki - Foyer für Studierende, Katholisches
Akademikerhaus, Hirschengraben 86

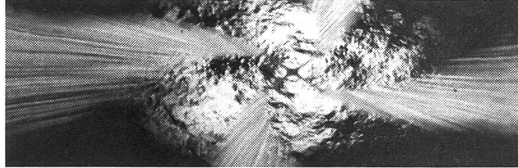
anschliessend Offener Abend im aki

**Zwischen Kriegshetze
und Friedensförderung
Medienarbeit im ehemaligen Jugoslawien**

**Podiumsdiskussion
Montag, 8. April, 19:30 Uhr
Helferei Grossmünster**

**Moderation: Bernhard Odehnal (Weltwoche)
Eine Veranstaltung der Medienhilfe Ex-Jugoslawien**

VERMISCHTE MELDUNGEN



Phil-Fächer: Institutsumzug in die Peripherie?

Ein sozialwissenschaftlicher Campus in Oerlikon – mit der Verlegung der Institute für Publizistik, Soziologie und Politologie soll das akute Raumproblem an der Uni Zürich gelöst werden. Während sich die Soziologinnen vehement gegen dieses Projekt wehren und auch die Politologinnen ihm mit Zurückhaltung begegnen, werden die Publizistikstudis bereits ab Wintersemester 02/03 zwischen Hauptgebäude und Oerlikon hin- und herpendeln müssen. Dass ausgerechnet Phil-Fächer wie Publizistik, Soziologie und Politologie

verlegt werden sollen, wirft Fragen auf. Ein solcher Umzug würde allenfalls Sinn machen bei einem undisziplinären Fach wie Wirtschaft, nicht aber bei einem Phil-Studium, für das jede Studentin zusätzlich Lehrveranstaltungen in zwei Nebenfächern besuchen muss. Organisatorisch wird das Studium durch einen allfälligen Umzug sehr erschwert: Dass beispielsweise der Weg von Oerlikon ins Zentrum kaum in den 15 Minuten Pause zwischen zwei Vorlesungen zu bewältigen sind, wird wohl niemand bezweifeln.

Dieser Plan kann durchaus in einem grösseren Zusammenhang gesehen werden: Einmal mehr

werden sozialwissenschaftliche Fächer, welche ökonomisch als nicht so optimal verwertbar scheinen wie beispielsweise Jura oder Wirtschaft, an die Peripherie abgeschoben. Die Angelegenheit könnte also durchaus zu einem Politikum werden.

(ZS)

Medienarbeit im ehemaligen Jugoslawien

Die Medienhilfe Ex-Jugoslawien feiert ihr zehnjähriges Jubiläum! Seit 1992 setzt sich die Organisation für ein unabhängiges und professionelles Medienschaffen auf dem Balkan ein. Gerade in der momentanen Umbruchphase spielen die Medien eine entscheidende Rolle für den gesellschaftlichen Wiederaufbau, die Demokratisierung und als Forum zur Verarbeitung der Vergangenheit. Während des Krieges vom Regime als Handlanger der Kriegsführung instrumentalisiert, haben die staatlichen Medien auch heute den Weg in die Unabhängigkeit noch kaum gefunden. Die Medienhilfe Ex-Jugoslawien unterstützt deshalb Zeitungen, Zeitschriften, Radio- und Fernsehstationen, welche der Medienmanipulation und Pressezensur Widerstand leisten.

(ZS)

Für ein Ende der Uno-Sanktionen gegen den Irak

Nobelpreisträgerinnen, ehemalige Staats- und Regierungschefinnen, Wissenschaftlerinnen, Künstlerinnen und Menschenrechtsanwältinnen aus aller Welt fordern in einer internationalen Kampagne die unverzügliche Aufhebung des UN-Wirtschaftsembargos gegen den Irak.

«Das Embargo hat Millionen von unschuldigen Irakern Hungersnot und Krankheit gebracht. UNICEF hat gezeigt, dass die Wirtschaftssanktionen zum Tod von einer halben Million Kindern beigetragen haben», heisst es in der Erklärung. Dies sei nicht einfach ein Verbrechen gegen die Kinder des Irak und Millionen irakischer Familien. Es ist ein Verstoß gegen international anerkannte Menschenrechte und humanitäre Standards. Die Erklärung spiegelt einen breiten internationalen Konsens darüber wieder, dass die Sanktionen gegen den Irak «eine der grössten Ungerechtigkeiten unserer Zeit darstellen».

(ZS)

Individual **FRÜHLING** imagine touch see learn in
live change vision listen do enjoy relate **LEARN WONDER**
INDIVIDUAL VERLEIHT FLÜGEL experience meet wo

Amsterdam	250.-
Paris	270.-
Berlin	320.-
Rom	320.-
Malaga	510.-
Bangkok	830.-
Johannesburg	800.-
Los Angeles	840.-

SKY BREAKER
Unter 26 oder als StudentIn fliegst du mit Sky-breaker am günstigsten und mit den besten Fluggesellschaften.
Retourpreise in CHF ab Zürich inkl. Flughafen-taxen, Gebühren und Versicherungen. Preise gültig im April 2002. Änderungen vorbehalten.

Filialen in Zürich:
Leonhardstrasse 10
8001 Zürich
Tel: Übersee 01-261 29 55
Tel: Europa 01-261 97 57

Bäckerstrasse 40
8004 Zürich
Tel: 01-297 17 17

Franklinstrasse 27
8050 Zürich
Tel: 01-313 95 00
Stadelhoferstrasse 18
8001 Zürich
Tel: 01-260 70 50

Tel: 01-261 97 57

IMPRESSUM

ZÜRCHER STUDENTIN, Zeitung für Uni und ETH, zweiwöchentlich während des Semesters

2. April 2002 80. Jahrgang, Nr. 1 Auflage: 12 000

Adresse: Rämistr. 62, 8001 Zürich Web: www.zs.unizh.ch

Herausgeberin und Verlag
Medien Verein ZS,
Rämistr. 62, 8001 Zürich

Geschäftsleitung
Evelyn Giantroulov: Fr, 14-17 Uhr
Elisabeth Kitonyo: Mo-Fr, 10-16 Uhr

Redaktion und Layout
Rämistr. 62, 8001 Zürich
Telefon: 01 / 261 05 54
Fax: 01 / 261 05 56

Inserate
Michael Köhler Di, Mi und Do
jeweils 9-12 Uhr

E-Mail: mvzs@hotmail.com
Nicole Burgermeister (nic), Andi Gredig
(and), Beat Metzler (bat), Marc Schadegg (msg), Sarah Schilliger (sar)

Inserateschluss: 12. April 2002
Layoutkonzept: Thomas Lehmann
Druck: Ropress, Baslerstr. 106, Zürich

Redaktionsschluss:
14. April 2002

Titelbild: sar

Nachdruck von Texten und Bildern ist nur nach Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die ZS wird vollumfänglich von Studierenden produziert.

Als Gegengewicht zur männerdominierten Sprache in den meisten Medien ist die ZS feminisiert: Die Frau fungiert als Normalperson. Männer sind in den femininen Formen selbstverständlich mitgemeint.

Gutschein CHF 20.-

Mindestbuchung: 500.-
Ein Gutschein pro Auftrag.
Nicht kumulierbar.
Einfösbar in allen Zürcher Filialen vom 1.4. – 30.4.2002.

STA TRAVEL

www.statravel.ch

Geschichte
Studienliteratur und Titel zu den Uni-Veranstaltungen
Philosophie
Soziologie
Eigene Neuheiten- und Fachkataloge
Politologie
Ethnologie
Zudem An- und Verkauf antiquarischer Bücher
Dritte Welt
Germanistik
Belletristik

KLIO Buchhandlung
Zähringerstrasse 45
Postfach 699
CH-8025 Zürich 1

KLIO Antiquariat
Zähringerstrasse 41/45
Postfach 699
CH-8025 Zürich 1



Tel. 01 251 42 12
Fax 01 251 86 12
klio-zuerich
@dm.krinfo.ch

Günstiger kopieren mit der

ADAG COPY Card
Selbstbedienung

Wert	Rabatt	Kosten je Kopie	
		s/w	farbig
100.-	10.-	9,0 Rp.	90 Rp.
200.-	30.-	8,5 Rp.	85 Rp.
500.-	100.-	8,0 Rp.	80 Rp.

Kartendept Fr. 5.- Preise für A3 = x 1.5

ADAG COPY AG

Mehr als kopieren
Universitätstrasse 25 • 8006 Zürich • Tel. 261 35 54

Dissertationen

Broschüren oder Infos
drucken wir direkt ab Ihren Dos-/Mac-Dateien, aber auch ab Ihren Vorlagen, mit Bildern/Tabellen/Zeichnungen, schwarzweiss oder farbig, Formate A5+A4, inkl. ausrüsten

Farbig und s/w kopieren
ab Ihren Vorlagen, Dateien oder Dias, bis Format A3, plotten ab Dateien bis Format A0. Falzen, binden, heften, leimen – abgabefertig von A bis Z.

ADAG COPY AG

Mehr als kopieren
und ... gleich «nebenan».
Universitätstrasse 25 • 8006 Zürich • Telefon 261 35 54
e-mail: adagcopy@wings.ch • www.adagcopy.ch

Psychologische Beratungsstelle
für Studierende der Universität und ETH

Studienschwierigkeiten / Persönliche Probleme
Die Beratungen sind kostenlos und unterstehen der Schweigepflicht.

Beratungen auch während den Semesterferien.
Anmeldung: Wilfriedstr. 6, 8032 Zürich, 01 634 22 80

RELIGION MACHT IDEOLOGIE

have a look at the new homepage

Sommersemester 2002
www.aki-zh.ch

Meditation, Beratung, Gesprächskreise
Mehr im neuen aki-Programm
Hirschengraben 86 oder unter
www.aki-zh.ch

aki
FOYER FÜR STUDIERENDE
KATHOLISCHES AKADEMIKERHAUS
HIRSCHENGRABEN 86 8001 ZÜRICH
TEL 01 261 99 50 FAX 01 261 99 65
aki@kath.ch http://www.aki-zh.ch

www.wsg.ch programm sommer 2002

PROGRAMM BESTELLEN!

wissenschaft, spiritualität, gesellschaft
Die Evangelisch-reformierte Landeskirche
an den Zürcher Hochschulen
Hirschengraben 7, 8001 Zürich, 01 258 92 90
F 01 258 91 51, www.wsg.ch, wsg@zh.ref.ch

Ihre
Kirche
die Kantone Zürich

WAS AUCH NOCH WUNDER NIMMT...

Z. B. Bibel für Hemmungslose, Entdeckungsreisen in Umberto Ecos Romanen,
Gottesdienst «Mich wundert dass ich fröhlich bin», Indische Küche...



WELCHER PARTYTYP BIST DU?

Anfangs Semester werden wir am Hauptportal wieder mit Flyern von Studentinnenparties eingedeckt. Um die Qual der Wahl zu erleichtern, schlägt die ZS einige Party-Identitäten vor. Also, Rolle aussuchen und losfesten.

Der Neue

Deine erste Studentinnenparty: Frohen Mutes wartest Du eine gute halbe Stunde im Treppenhaus der alten Börse. Schon etwas müde zahlst Du die 15 Franken Eintritt, lässt Dir deine alten Turnschuhe von den debilen Gorillas mustern und rückt dann erstaut die drei Franken für die obligatorische Garderobe heraus. Endlich drinnen, merkst Du bald dass kein Unterschied zur Disco in Deinem Heimatdorf existiert. Die gleichen Hits (Waiiiiiämmciiiääii), die gleichen Mit-Gröhler, die gleiche Langweile. Nachdem Du Dich zur Bar durchgekämpft hast, entdeckst Du dann doch eine kleine Differenz: Das Bier kostet hier sieben statt vier Franken und wird dafür in kleineren 0.25 dl-Flaschen ausgeschenkt. Nach zwei Stunden verlegenen Dastehens siehst Du es ein. Mit «Jump Around» hat der DJ seinen geschmacklichen Höhepunkt erreicht, und die einzige Person, die Du kennst, ist der Schorsch aus der ehemaligen Parallelklasse. Und den wolltest Du getrost vergessen.

Studienrichtung: alles.

lig und es gibt keine lästigen Frauen, vor denen Du Dich blamieren könntest. Du bist ein waschechter Föderalist: Denn ob Du Dein Bier am Tessiner, Basler- oder Inner-schweizerfest runterschüttetest, ist Dir egal. In deiner Freizeit diskutierst Du mit Deinen Verbindungskollegen über die unterschiedlichen Biersorten der Schweiz.

Studienrichtung: Mathematisch-Naturwissenschaftlich.

Die Mediengeile

Du bist überall dort, wo wichtige people und ergo Ausgangsfotografinnen sind. Also vornehmlich an MST-, Triple-Dee- oder Use-it-Anlässen. Dein Musikgeschmack richtet sich nach dem Forecast und dem Aussehen des DJs. Den ganzen Abend konzentrierst Du Dich darauf, so viel wie möglich vor eine Linse zu tänzeln. Häufig ist sogar der Fotograf ein guter Freund von Dir. Auch sonst kennst Du viele interessante Persönlichkeiten. Genauso wichtig wie die Party ist der öffentliche Computerraum, in dem Du am Montag mit deiner besten Freundin unauffällig die Bilder vom Wochenende betrachtest: «Schau, da bin ich ja schon wieder. So ein Zufall.»

Studienrichtung: Publizistik, Jus.

Du lässt Dir von einem sympathischen jungen Kerli die Vorteile von BMW gegenüber Mercedes erklären. Schliesslich fährt auch Dein Papi BMW. Am Use-it im Kaufleuten ist Dirs am wohlsten, weils da keine Penner hat. Und wenn Du nach drei Prosecco langsam die Kontrolle verlierst, stürzt Du Dich zu «Lady» auf die Tanzfläche. Natürlich ohne die neue Frisur zu beschädigen.

Studienrichtung: Wirtschaft, Jus.

Der Poet

Du bist ganz ein Anspruchsvoller, und hast es nicht nötig, an Parties zu gehen und banalen Small-Talk zu führen. Alkohol schmeckt Dir eigentlich nicht. Aber du trinkst, weil alle grossen Dichter an der Flasche hängen. Die Zigarette erträgst Du nur, wenn Du ans Bild von Albert Camus denkst. Am liebsten flanierst Du ins Germanistenfest, weil dort viele Deine Verachtung für primitives Festen teilen und man sogar ein Theaterli anschauen kann. Nach einigen runtergewürgten Bieren verschwindet sogar Deine Steifheit ein wenig. Und weil Du nicht wie im Sek-Skilager allein in der Ecke stehen willst, tanzt auch Du zu den Hits von gestern. Und siehe da, es gefällt Dir. Aber ausschliesslich auf ironischer Basis, wie Du am nächsten Tag versicherst.

Studienrichtung: Germanistik, Philosophie.

kennst, desto besser gefällt es Dir. Noch beim tausendsten Mal «I will survive» rennst Du schreiend auf die Tanzfläche, als hättest Du eine Offenbarung. Grossanlässe wie die Uniparty sagen Dir zu. Da gibt es so tolle Acts wie Candy Dulfer oder die Tears, und man kennt noch ein paar Leute von früher. Mit denen diskutierst Du dann darüber, dass DRS 3 in den letzten Jahren wirklich zugelegt habe. Höhepunkt des Jahres: Der Polypall. Endlich in schicken Kleidern das Gelernte vom Tanzkurs der Öffentlichkeit präsentieren.

Studienrichtung: Veterinärmedizin.

Der Sportler

Du gehst an Parties, um die Früchte des Krafttrainings, sprich die bewundernden Blicke des anderen Geschlechts, zu ernten. Dazu streifst Du Dir ein knatschenges Levis-Shirt über – meistens weiss, dass die unappetitlichen Schweissränder nicht so hervorstechen – und stellst Dich an ein gut beleuchtetes Plätzchen. Dann nippst Du langsam an einem Heineken, obwohl Du deshalb am nächsten Tag ein furchtbar schlechtes Gewissen hast. Leider beeinträchtigen die Mukis Deine Eleganz beim Tanzen und in den Blicken Deiner Beobachterinnen weicht die Bewunderung langsam dem Mitleid.

Studienrichtung: Sport.

Der Coole

Du zeichnest Dich durch einen hohen Konsum von Alkohol und THC-Produkten aus. Trotzdem verlierst Du nie die Kontrolle. Du stehst ruhig am Rande des Geschehens und hast den totalen Überblick. Mit Deinen Freunden lästerst Du über die Scheiss-Leute und die Scheiss-Musik. Trotzdem bleibst Du bis um vier, denn auch Du würdest gerne mit einer Frau tanzen. Aber sicher nicht zu diesem Sound. Sollte dir zufällig mal ein Lied gefallen, schleichst Du auf die Tanzfläche und fühlst Dich wie John Travolta auf Valium. Leider überschätzt Du Deine Wirkung. Denn John Travolta würde mindestens von einer Frau beachtet werden. Manchmal nimmst Du Dir die Freiheit heraus, über Deine Mitfeiernden abschätzig zu schreiben.

Studienrichtung: Phil I.

bat



Der Säufer fühlt sich hier zu Hause, während die Schicke reissaus nimmt und beim Sportler das schlechte Gewissen wächst.

Der Säufer

Ein gelungener Abend bedeutet für Dich, so viele Hirnzellen wie möglich im Alkohol zu ertränken, Dir Deine Stimme heiser zu gröhlen und das Porzellan der lokalen Toiletten von innen zu studieren. Am liebsten gehst Du an ETH-Parties: Dort ist das Bier bil-

Die Schicke

Am liebsten hast Du «gepflegt» und «stilvoll». So abgefuckte Second-Hand-Typen findest Du «grusig» und sie tun Dir ein bisschen leid. Am Abend diskutierst Du mit einer ZB-Bekanntschaft bei einem Prosecco über Gott und die Welt, also über Geld und Karriere. Oder

Die Hauptsach-lustig

Im Gegensatz zum Poeten hast Du gar keine Ansprüche. Nur lustig muss es sein. Im Helly-Hansen Pullover zu Britney Spears zu tanzen, findest Du keinen Widerspruch. Du gehst an alle Feste, wo «Disco» und «Hits» auf dem Flyer steht. Je besser Du ein Lied

DER «MUSTERKNABE» REBELLIERT

Die argentinische Bevölkerung lehnt sich auf. Die soziale und politische Ordnung hat sich völlig verändert durch eine Bewegung, die immer weiter am Wachsen ist und viele verschiedene soziale Sektoren vereint. Was bringt die Leute in Argentinien so massenhaft auf die Strasse?

Argentinien ist pleite. Im ehemals reichsten Land Südamerikas leben 40% der Bevölkerung unter der Armutsgrenze, über 20% sind arbeitslos. Hunderttausende flüchten in die Tauschwirtschaft, andere verlassen das Land, weil sie keine Perspektiven mehr sehen.

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) fragte höhnisch: «Man kann sich fragen, wie ein von der Natur so reich beschenktes Land derart in der Krise versinken kann». Die FAZ kann verständlicherweise keine Erklärung abgeben, sonst müsste sie gar selbstkritisch sein und all ihre Kommentare und Leitartikel der letzten Jahre bezüglich Wirtschaftspolitik radikal in Frage stellen. Denn die argentinischen Regierungen unter Menem und de la Rúa haben das getan, was in den Lehrbüchern des Neoliberalismus steht und was die Regierungen in Washington, Berlin, Paris, was der IWF und nicht zuletzt die Kommentatoren von FAZ und NZZ gefordert hatten: Sie haben die Zollschranken abgebaut und ihre Märkte geöffnet. Sie haben das öffentliche Eigentum fast vollständig verkauft. Und sie haben immer pünktlich die Schulden und Zinsen an die privaten Finanzinstitute im Norden bezahlt, obwohl sie die Summe der bezogenen Kredite schon längst zurückbezahlt hätten. Wenn dieses Land nun in

einer existentiellen Krise versinkt, dann nicht trotz dieser neoliberalen Rezepte, sondern gerade wegen derselben, weil Argentinien sich während 20 Jahren als Musterknabe der Globalisierung gab.

Die Suche nach den Verantwortlichen

Die Menschen in Argentinien haben in ihrem Land nach den Verantwortlichen für den wirtschaftlichen Bankrott gefahndet und schickten kurz vor Weihnachten letzten Jahres die Regierung in die Wüste. Neben den herrschenden Kreisen Argentiniens und ihren korrupten politischen Repräsentanten sind aber vor allem auch die multinationalen Konzerne und Finanzinstitute des Nordens sowie der Internationale Währungsfonds verantwortlich dafür, dass der Reichtum, den die Lohnabhängigen Argentiniens geschaffen haben, immer konzentrierter in den Händen weniger Kapitaleigentümer gelandet ist.

Auch Schweizer Unternehmen wie beispielsweise die Crédit Suisse haben eine bedeutende Rolle dabei gespielt. Die CS hat einen wichtigen Teil der Exportgelder der argentinischen Herrschenden aufgenommen. In Argentinien selbst besitzt die CS einen finanziellen Anteil

von 23% an der «Banco General de Negocios» (BGN) und zwei Sitze im Verwaltungsrat. Diese beiden Verwaltungsräte sind angeklagt worden, Hunderte von Politikern finanziell unterstützt zu haben, um dem argentinischen Bankensystem mehr als 70 Millionen Dollar unterschlagen zu können und die Sperrung der Bankkonten seit dem Dezember letzten Jahres geltend zu machen. Darüber hinaus wird die BGN verdächtigt, die Kapitalflucht und Geldwäscherei von über 250 Millionen Dollars in den letzten zehn Jahren ermöglicht zu haben.

Kochtopf-Protestkonzert

Das Kapital ist aus dem Land abgezogen worden, zurück bleibt ein ruiniertes Mittelstand und breite soziale Verelendung. Seit Wochen protestieren die Menschen in der Hauptstadt Buenos Aires und im Landesinneren gegen die Wirtschaftspolitik der rasch wechselnden Regierungen. Die «Kochtopf-Demonstrationen» weiten sich zum Volksaufstand aus, der immer häufiger auf blutige Repression trifft: bislang 31 Tote und Tausende von Verwundeten.

Interessant ist, dass der traditionelle argentinische Graben zwischen den einfachen Arbeitern und dem Mittelstand geschlossen werden konnte und nun eine grosse Verbindung verschiedener sozialer Sektoren auf der Strasse ist. Die Richtung, die dieser permanente Aufstand nehmen wird, ist offen, er hat aber eine breite Politisierung und Solidarität hervorgerufen.



Die Bevölkerung Argentiniens ist in Rage. Zu Hunderttausenden sind sie seit über drei Monaten immer wieder auf der Strasse.

Bild: zvg

KAPITALISMUS IN FRAGE GESTELLT

Interview mit Carlos Cuéllar* aus Argentinien

Die gegenwärtige Situation in Argentinien hat auf der ganzen Welt in breiten Kreisen eine Welle des Interesses und der Sympathie für die aufständische Bevölkerung ausgelöst. Warum?

Erstens ist der Zusammenstoss der sozialen Kräfte in Argentinien klarer als in anderen Regionen. Es sind nicht religiöse Konflikte, die hier ausgetragen werden, Argentinien ist auch nicht durch ethnische Konflikte geprägt. Hier ist es viel eindeutiger, dass es um einen Zusammenstoss zwischen sozialen Klassen geht.

Zweitens ist es sehr eindrücklich, wie in Argentinien die Massen auf die Strasse gingen und eine Regierung gestürzt haben, die sie selber gewählt haben.

Noch vor nicht allzu langer Zeit bezeichnete man Argentinien als das «Europa Lateinamerikas».

Argentinien wurde vor 50 Jahren zu den fünf grössten Industrienationen gezählt. In den 30er Jahren hatte Argentinien ein Bruttoinlandsprodukt, das so gross war wie jenes der neun anderen Länder Südamerikas zusammen, inklusive Brasiliens. Argentinien war das Land in Lateinamerika mit dem grössten Eisenbahnnetz, dem besten Telefonnetz, den meisten Autos. Argentinien hatte es geschafft, Analphabetismus zu besiegen dank der obligatorischen Schulpflicht und einem universitären System, das unentgeltlich war. Diese Elemente führten dazu, dass man Argentinien als das «europäischste» Land Südamerikas bezeichnete.

Aus diesem «Schlaraffenland» ist das geworden, was wir heute in Argentinien sehen. Welche Prozesse haben stattgefunden?

In der Zeit des Übergangs von den 60er zu den 70ern, als es international grosse Demonstrationen gab unter anderem gegen den Vietnamkrieg, kam es auch in Argentinien zu breiten Mobilisierungen der Arbeiterklasse. Das Bürgertum versuchte, sich gegen diese Entwicklungen zu wehren. Der Militärputsch 1976 hatte zum Ziel, die Entwicklung der Arbeiterbewegung zu stoppen. Während dieser Periode der Diktatur des «Militärs» von 1976 bis 1983 wurde die ökonomische Entscheidung getroffen, den argentinischen Markt immer mehr zu öffnen, es wurde also der Prozess der Globalisierung eingeleitet. Immer mehr Kredite wurden beim Internationalen Währungsfond (IWF) nachgefordert. Argentinien's Schulden sind in den Jahren der Diktatur von 8 Mrd. auf 45 Mrd. Dollar angestiegen, die Zahlung der Zinsen machte bis zu 20% des BIP aus.

Nach der Militärdiktatur wurden unter Alfonsín alle Staatsbetriebe Bankrott geführt. Sein Nachfolger Menem setzte dann die Pläne des Internationalen Währungsfonds durch und verkaufte das öffentliche Eigentum fast komplett zu Spottpreisen an Private: Eisenbahnen, Fluglinien, Strassennetz, Telekommunikation, Elektrizitäts- und Wasserwerke. Tragischerweise wurden oft Sektoren reprivatisiert, die sich früher im Eigentum der alten Kolonialmächte befunden hatten, die im Prozess der nationalen Emanzipation nationalisiert wurden –

und wo nun oft Eigentümer aus der ehemaligen Kolonialmacht erneut zu Eignern wurden. So wurde zum Beispiel die argentinische Luftfahrt an Iberia «verkauft», eine Boeing 707 zum Preis von 1.47 Dollar! Auch der Fall der Telekommunikation ist symbolisch, sie wurde an France Télécom und die spanische Gesellschaft Telefonica verkauft. Die Folge davon: Das Geschäft mit der Telekommunikation in Argentinien hatte die beste Bilanz im internationalen Vergleich, nämlich deshalb, weil die Gebühren die höchsten waren. Das Autobahnnetz wurde vom Staat aufgebaut und später zur Betreibung an Private gegeben, zur Eintreibung von horrenden Gebühren: 100 km Autobahngebühren kosten 8 Dollar, noch viel mehr als das Benzin!

Neben all den erwähnten Sektoren wurde auch der soziale Sektor privatisiert: das Gesundheitswesen, die Altersversorgung, und – was jetzt noch im Gange ist – das Bildungswesen. Diese Privatisierungswut wurde vom ganzen argentinischen Bürgertum mitgetragen und vom IWF und der Weltbank als Vorzeigemodell hochgelobt.

Was du hier beschreibst, tönt wie aus den Weissbüchern der Neoliberalen. Was sind denn die sozialen Auswirkungen dieser Politik?

Sie hatte zur Folge, dass die Rechte der Arbeitnehmerinnen angegriffen wurden, dass eine Verschlechterung und Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse stattfand, dass viele Arbeitsplätze vernichtet wurden. Konkret wurde die Arbeitszeit für die «Privilegierten», die eine Arbeit haben, von 8 auf 14 Stunden erhöht, Überstunden werden nicht mehr bezahlt. Ferien sind kein Recht mehr.

Insgesamt befinden wir uns in einer Situation, wo immer mehr die Arbeitgeber bestimmen und die Lohnabhängigen nichts zu sagen haben. Zusätzlich ist die Stabilität des Arbeitsplatzes weg, es gibt keinen Kündigungsschutz mehr, die Löhne im Staatssektor wurden halbiert, die Macht der Gewerkschaften abgebaut. All dies zeichnet die argentinische Realität heute aus. Auf der Ebene der offiziellen Statistik sind 20% arbeitslos, es gibt 4–5 Mio. Menschen, die unterernährt sind, d.h. die das Minimum an Kalorien nicht einnehmen können.

Wie haben die Leute in den Provinzen reagiert?

Es gab schon seit Jahren Kämpfe, am Anfang waren sie noch isoliert und nur punktuell.

Der Prozess der Desindustrialisierung und Privatisierung hat in Argentinien das hervorgebracht, was man als Geisterstädte bezeichnet. Dort gibt es keine Arbeit, keine Aktivität, nur Menschen wohnen dort, die nur noch protestieren können, auch nicht mehr streiken, weil es ja keine Arbeit gibt. Vor diesem Hintergrund sind eine Reihe von Protestformen erwachsen, weil die Leute ja völlig alleingelassen sind in der Provinz. Um sich Gehör zu verschaffen, sperren sie interregionale Strassen mit Barrikaden. Diese Piqueteros (dt. «Streikposten») bildeten eine Avantgarde zusammen mit den Arbeitslosen, weil sie neue Formen des Protests hervorgebracht haben, die ausserhalb jeder Parteikontrolle stehen.

Aus den Medien kennen wir das Bild der argentinischen Volksmassen, die kurz vor Weihnachten 2001 einen Aufstand veranstaltet haben, Läden plünderten, mit Pfannen auf die Strasse gingen und ein lautes Protestkonzert ertönen liessen (cacerolazo). Kurz darauf musste Präsident De la Rúa mit einem Helikopter vom Dach des Regierungsgebäudes flüchten. Wie kam es zu diesen Ereignissen?

Im Dezember 2001 hatte die Regierung ein «Null-Defizit» beschlossen. Dies bedeutet, dass Zahlungsmittel nur bereitgestellt werden, solange es keine Defizite gibt, ausser für Geld, das dem Schuldendienst zukommt. Die Banken haben ab dem 18. Dezember den Sparern das Geld nicht mehr ausbezahlt. Dies hat dazu geführt, dass die Leute viel massiver demonstrierten. Die Regierung hat geantwortet, indem sie versuchte, auf die traditionell tiefe Spaltung zwischen der europäisierten Schicht des Mittelstandes und den verzweifelten Arbeitslosen hinzuweisen, sie hat die Angst geschürt und den Ausnahmezustand ausgerufen.

Das war dann der politische Selbstmord von De la Rúa: Als er die Rede am 18. Dezember um 23.00 Uhr am Abschiessen war, gingen die Leute bereits mit Kochtöpfen auf die Strasse und haben das eingeleitet, was wir jetzt erleben. Diese massive, spontane Beteiligung der Menschen war unorganisiert, hat ohne eine Einberufung angefangen. Die Leute liefen in Richtung des Plaza de Mayo, in Richtung Regierungsgebäude.

Es war beeindruckend: In derselben Nacht, in welcher die Regierung den Ausnahmezustand einberufen hatte, d.h. der Bevölkerung das Recht auf Versammlungsfreiheit absprechen wollte, versammelten sich die Leute auf der Strasse und zerstörten diesen Ausnahmezustand, indem sie Feuer machten, gegen die Regierung skandierten, Barrikaden aufstellten, usw. Anschliessend gab es eine Demonstration auf dem Plaza de Mayo. Es ging darum, diesen symbolträchtigen Platz zu verteidigen, was auch eine Machtfrage bedeutete. Am selben Tag noch musste de la Rúa abziehen, eine Woche später weitere Regierungsmitglieder.

Seither trauen sich die Politiker von früher nicht mehr, sich auf der Strasse zu zeigen, sie haben ihre Legitimität vollständig verloren. Diese vorweihnachtlichen Ereignisse waren der Ausgangspunkt für die vielen Proteste und Widerstände, die wir in Argentinien seither erleben.

Wie organisieren sich heute die Leute?

Die Menschen veranstalten Bürgerversammlungen, treffen sich alle zwei Tage an Kreuzungen und auf Plätzen und besprechen sich. Sie wählen Delegierte, die sich jeden Sonntag an einer Versammlung der verschiedenen Quartiere treffen. Es ist interessant, wie in kurzer Zeit radikale Formen von Basisdemokratie umgesetzt werden konnten.

Es ist das erste Mal, dass in Argentinien der Kapitalismus massiv in Frage gestellt wird, und zwar nicht von revolutionären Linken, sondern von einer Volksbewegung, nicht mit Hammer und Sichel, sondern mit Pfannen.

sar

*Carlos Cuéllar ist Journalist und Mitherausgeber der Zeitschrift «Herramienta» (www.herramienta.com.ar). Er weilt zur Zeit in der Schweiz.

KLEININSERATE



● Bücher

KLIO Buchhandlung und Antiquariat

in Zürich beim Central, Tel. 251 42 12, Fax 251 86 12.
e-mail: klio-zuerich@dm.krinfo.ch

Klio-Buchhandlung (Zähringerstr. 45) für Geschichte, Philosophie, Germanistik, Alte Sprachen, Soziologie, Politologie, Ethnologie, Religions- und Kommunikationswissenschaft, Belletristik. Mo-Fr 8.30-18.30, Do-20.00, Sa 8.30-16.00 (Neuerscheinungskataloge).

Klio-Antiquariat (Zähringerstr.

41) für Philosophie, Geschichte, Geistes- und Sozialwissenschaften. Literatur. Di-Fr 11.00-18.30, Sa 11.00-16.00.

Klio Online www.klio-buch.ch
Neuerscheinungen aus unseren Gebieten, Verzeichnis der lieferbaren Bücher (VLB), Bestellmöglichkeit.

BUCHHANDLUNG RUTH DANGEL

Mühlegasse 27, 8001 Zürich (bei Zentralbibliothek), Tel. 252 03 29 - Fax 252 03 47. Studienliteratur Germanistik, Geschichte, Philoso-

phie, Soziologie, Psychologie, Pädagogik, Belletristik, Reiseführer, Taschenbücher.

● Fitness & Gesundheit

PRÜFUNGS-STRESS, LERN-SCHWIERIGKEITEN, SCHLAFSTÖRUNGEN?

Kein Problem mehr: Mit der Dauerbrause/ Wassermassage & einer speziell auf Ihre Bedürfnisse zusammengesetzten Mischung aus über 100 Essenzen & Extrakten verwöhnen wir Sie wieder in die erfolgsbringende Stimmung. Ab Fr. 44.- (Stud. Preis) bis max.Fr. 72.-/Massage.

LADY-FIT, Universitätstr. 33, 8006 Zürich, 9-21h, Sa-So 9-14h

● Musik und Gesang

GESANGSUNTERRICHT

Sängerin (Diplomandin HMT-Bern-Biel) unterrichtet Gesang (Atemtechnik, verschiedenes Repertoire) und Klavier. Ich freue mich auf Ihren Anruf Tel. 079 274 94 15.

SÄNGER/INNEN GESUCHT!

Der A-Cappella-Chor Zürich unter der Leitung von Piergiuseppe Snozzi sucht Verstärkung – insbesondere weitere Tenöre und Bässe. Der Chor umfasst etwa 25 Sängerinnen und Sänger. Das Programm beinhaltet geistliche Musik der Renaissance; die Proben finden jeweils am Montag von 19.50-21.50 Uhr beim Bahnhof Stadelhofen in Zürich statt. Pro Jahr werden sechs Konzertwochenenden abgehalten, davon eines im Ausland. InteressentInnen mit Chorerfahrung und gutem Musikgehör wenden sich bitte an: Piergiuseppe Snozzi, Klusstr. 26, 8032 Zürich, Tel. 422 21 78 und 381 97 85.

Drittens:

Schliesslich wurde dem StuRa-Büro vorgeworfen, dass es die geringe Wahlbeteiligung implizit mit der Kundgebung begründe, eine Aussage, die mir unverständlich ist. Wegen der ganzen Geschichte zu einem Wahlboykott aufzurufen finde ich – dies eben angesichts der hochschulpolitischen Lage – prekär. Die Studierenden sind mehr denn je auf einen starken und funktionierenden StuRa angewiesen. Und im StuRa braucht es nach wie vor eine starke linke Mehrheit. Mein Aufruf an alle ZS-Leserinnen für den nächsten Winter deswegen schon jetzt: geht wählen – und bitte den VSU.

Peppina Beel
StuRa-Präsidentin, VSU



Beim Schnitzel zuhause

Die Dunstglocke über Kloten zerbröselte langsam, aber stetig. Auf dem Rollfeld standen verloren ein paar Crossair-Maschinen herum, grössere Flugzeuge mit dem neuen «Swiss»-Logo kurvten lustlos zu ihren Docks.

Kein guter Tag für die Luftfahrtindustrie, kein guter Tag für mich. Doch ich konnte mich immerhin damit herausreden, eine Mission zu erfüllen: ein allerletzter Swissair-Flug. Noch eine verwegene Zigarette in der schmucklosen Raucherzone, dann rein in die Maschine.

Captain Beat Elmiger und Kopilot Heiner Brunner nahmen Kurs auf Wien, in der Kabine verteilten die Stewardessen hastig Imbisstabletts, und mit leiser Trauer pellten die Fluggäste zum letzten Mal das Plastikbesteck mit dem Swissair-Logo aus dem Zellophan. Landung auf dem Vienna International Airport und – Gott save the Linienflug – glücklicherweise kein einziger Landungsklotscher an Bord.

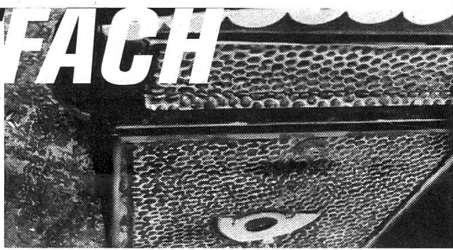
Tja, und jetzt hängt ich halt hier rum, in der Mozartkugel-Metropole, in Sissi-Town, im home of the Schnitzel. Flachgehämmertes Fleisch in knusprigem Krümelmantel – allein dafür lohnt sich die Reise in die Hauptstadt der Herzen. Gut, da stehen auch ein paar Sehenswürdigkeiten rum, old dirty Stephansdom, die Hofburg sowie einige weitere Kaiser-Immobilien, aber als Städtereiser will man ja in erster Linie flott futtern und sich mit Rülpsflüssigkeit ordentlich die Kante geben. Und das haben die Wienerinnen voll drauf. Geben ihren Kneipen clevere Namen wie Bierklinik, Gulaschmuseum oder schlicht und einfach Büro.

So, aber nun muss ich leider schon wieder raus, mich ordentlich mit Schnitzel volllaufen lassen. Wenn mich jemand sucht: Ihr findet mich im Büro.

Aberschosicher!

Philippe Amrein

POSTFACH



ZS Nr. 15/79: Leserinnenbriefseite

Stellungnahme zu den Leserinnenbriefen in der ZS vom 25. Januar 2002

In der ZS vom 11. Januar 2002 habe ich meinem Unverständnis darüber Ausdruck gegeben, dass die Rektoratsdienste während der StuRa-Wahlwoche eine Kundgebung in unmittelbarer Nähe der Wahlurnen erlaubten, die von einer der kandidierenden Gruppierungen – namentlich dem VSU, meiner eigenen Fraktion – mitgetragen wurde. Meine Äusserungen haben in der darauffolgenden ZS zu heftigen Reaktionen auf der Leserinnenbriefseite geführt, wozu ich hiermit kurz Stellung nehmen möchte:

Erstens:

Mit meiner Äusserung im ZS-Artikel beabsichtigte ich, die Rektoratsdienste zu kritisieren, die die StuRa-Wahlen in ernsthafte Gefahr brachten. Die Bewilligung der Kundgebung zeugt meines Erachtens von einer Unkenntnis der Reglemente des Studierendenrates, die unter anderem Wahlwerbung in der Nähe von Wahlurnen verbieten. Hätte die Wahlbe-

schwerde die Wahlergebnisse in Frage gestellt, wäre im Extremfall die Wiederholung der Wahlen angeordnet worden. Dies hätte das Tagesgeschäft des StuRa erheblich erschwert, wenn nicht verunmöglicht. Der StuRa ist das Gremium, in welchem diejenigen Positionen ausgehandelt werden, die als die offiziellen der Studierenden wahrgenommen und akzeptiert werden, und es hätte verheerende Konsequenzen, wenn er temporär nicht existierte.

Zweitens:

Ich verstehe, dass meine Äusserungen im ZS-Artikel – eingebettet in einen anderen Kontext – anders gelesen werden können. Ich habe aber kein Verständnis dafür, wenn die Leserinnenbriefe unterstellen, dass sich Vertreterinnen in universitären Gremien nicht gegen die Beschränkung der Studienzzeit oder die Halbierung der Stipendien einsetzen würden. Ich habe immer die Meinung vertreten, dass in der Politik auf Doppeler oder Mehrfachstrategien gesetzt werden muss. Entsprechend habe ich mich nie gegen die Kundgebung geäussert, sondern nur gegen die Kundgebung am gegebenen Ort zur gegebenen Zeit.

WAS IST LOS MIT DEM VSU?

Wie viele Vereine mit unentgeltlicher Vorstandsarbeit krankt auch der VSU (Verband Studierender an der Universität Zürich) immer wieder an fehlenden Leuten im Vorstand. Zur Zeit ist die Situation akut.



Bild: VSU

Schon '96 kämpfte der VSU gegen Sparmassnahmen auf dem Rücken der Studis

Wenn man sich an der Uni rumhört, finden die meisten den VSU sinnvoll und sind froh, dass es ihn gibt und er sich für die Interessen der Studentinnen einsetzt. Aber selber engagieren will sich fast niemand. Um die Situation trotz stetig schrumpfendem Vorstand bewältigen zu können, hat der VSU die Statuten geändert, Aufgaben abgegeben und sich neu orientiert.

Seit den 70er-Jahren vertritt der VSU die Anliegen und Bedürfnisse der Studentinnen gegenüber den Gremien der Uni und der Öffentlichkeit. Was genau die «Meinung der Studentinnen» ist, ist natürlich eine politische Frage, und so hat sich der VSU auch stets als politischer Verband verstanden. Die linken Studentinnen organisierten sich im VSU, der bald den Anspruch erhob, alle Studentinnen zu vertreten. Dies wurde legitimiert, indem man sich zum Dachverband aller Fachvereine erklärte.

Eigentlich vertritt der StuRa alle Studentinnen. Lange Zeit hat der VSU dies geflissentlich ignoriert und eine ganze Gegen-Organisation aufgebaut. Je mehr Funktionen der StuRa (Studierendenrat) bekam oder übernahm, desto wichtiger wurde es aber für den VSU, im Parlament eine solide Mehrheit mit aktiven Leuten zu haben, und desto mehr Ressourcen mussten dafür verwendet werden. Schliesslich konstatierte der VSU im letzten Januar, dass diese

doppelte Rolle – einerseits Dachverband der Fachvereine und damit Vertretung aller Studentinnen, andererseits grösste Fraktion im StuRa – keinen Sinn mehr machte und zu unnötigem Ressourcenverschleiss führte. Der VSU beschloss mit der Statutenänderung, sich in Zukunft als links orientierte unipolitische Kraft zu verstehen, die zwar sowohl parlamentarische Politik im StuRa wie auch ausserparlamentarische Politik macht, aber den Anspruch aufgibt, die Meinung aller Studentinnen zu vertreten. Mitglied im VSU sind nicht mehr automatisch alle Fachvereine, sondern nur diejenigen, die die politischen Ansichten des VSU teilen und deswegen Mitglied werden.

Je mehr Leute sich im Vorstand aktiv engagieren, desto stärker kann der VSU auftreten. Die Aufgaben mussten stark eingeschränkt werden. In einer Krisensitzung anfangs Februar wurde beschlossen, fürs erste nur noch ein Thema zu bearbeiten, dafür dieses mit geballter Kraft: Der Kampf gegen die Halbierung der Stipendien. Gegen die Vorlage für ein neues Bildungsgesetz, das vorsieht, auf Hochschulstufe nur noch halb so viele Stipendien, dafür immer verbunden mit dem gleichen Betrag an rückzahlpflichtigen Darlehen (siehe Artikel im IQ vom Januar) auszuschütten, zieht der VSU alle politischen Register. Am letzten Dienstag, 26. März, konnte ein grosser Erfolg verzeichnet wer-

den: An einer Medienkonferenz wurde mitgeteilt, dass die Stipendien erhalten bleiben. Nachdem sie zuerst nach Buschors Willen ganz, später halb durch Darlehen hätten ersetzt werden sollen, hat nicht zuletzt die engagierte Arbeit des VSU zu diesem Erfolg geführt. Solange keine neuen Vorstandsmitglieder gefunden werden, wird der VSU auch weiterhin nur Projektarbeit, ähnlich wie die Aktion zur Rettung der Stipendien, betreiben. Zu tun gibt es dennoch vieles, denn mit der europaweiten Hochschulreform kommen weitreichende Änderungen auf uns zu, und klassische VSU-Themen wie Numerus Clausus und Studiengebühren erhalten neue Aktualität. Unser Rektor hat bereits mehrfach angekündigt, die Gebühren erhöhen zu wollen, und der Numerus Clausus wird insbesondere die Doppelmaturajahrgänge unfair treffen. Der VSU wird jetzt und in Zukunft das Möglichste tun, um die Interessen der Studierenden zu wahren.

Shahanah Schmid

DER FAX VOM VSU ZH

Rämistr. 62 8028 Zürich
Tel 262 31 40 - Fax 262 31 45
email vsu@websites.unizh.ch

■ Kurz

ist dieser Fax. Lies dafür den Text nebenan.

■ Vorstand

Noch sind keine neuen Vorstandsmitglieder gefunden. Melde dich jetzt oder nie!

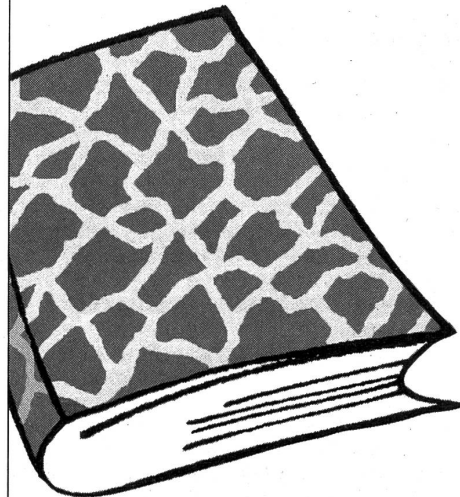
■ Aktiv

sind wir trotzdem. Projektbezogen arbeiten wir an Themen. ZB Stipendien: Sie bleiben!

Euer VSU

Lesen.

- 1 www.zentralstelle.unizh.ch wählen
- 2 **BÜCHERLADEN** anklicken
- 3 **online Bücher bestellen** anklicken
- 4 **Buch suchen und bestellen**
- 5 **auf Pöstler warten ...**
- 6 **zurücklehnen und lesen.**



Bücherladen Zentrum
Seilergraben 15
8001 Zürich
Tel. 01/261 46 40
Fax 01/260 74 91
buch@zsuz.unizh.ch

Irchel
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93
Fax 01/635 64 32
ladeni@zsuz.unizh.ch



FILM

Halle-lujah Berry

Wenn einem banale Sätze wie, «John Nash still teaches at Princeton and walks to campus every day» zu Tränen rühren, dann weiss man, dass man gerade einen Oscar-Film schaut. Oscarfilme gehören in eine ganz spezielle Kategorie von Filmen. Entweder sind sie opulent und episch, so dass einem vor Staunen der Mund offen einrastet, oder so dramatisch, dass der Inhalt der Tränendrüsen bis auf den letzten Tropfen geleert wird. Und, ja, das eingehende Statement stammt aus «Beautiful Mind» welcher dieses Jahr den Oscar für den besten Film erhielt. Da er auf einer wahren Geschichte basiert, eignet er sich vorzüglich dazu, Zuckerguss und Leiden, also, die ganz, ganz grossen Gefühle gepaart mit einem Happy-End, zu verkörpern, ohne billig zu wirken.

In den letzten Wochen geschah etwas erstaunliches: Der Top-Oscar-Anwärter wurde ausgerechnet wegen den übergrossen Gefühlen von ein paar Miespetern durch den

Schlamm gezogen. Ein paar Auszüge: Der Film sei abzulehnen, weil er die unschönen Aspekte aus Nashs Leben verniedliche, und sei sexistisch weil er das Leiden Nashs Frau zuwenig thematisierte.

Whoopi Goldberg, die sich auch dieses Jahr als Showmasterin zur Verfügung stellte, brachte die epischen Dimensionen der diesjährigen Schlammschlacht auf den Punkt: «Heute morgen bekam ich ein e-mail, welches besagte, dass Frodo (der Protagonist von «Herr der Ringe») antisemit sei. In den letzten Wochen wurde soviel Schlamm geworfen, dass wir ohnehin schon alle schwarz sind.»

Womit sie in einem doppelten Sinne recht behalten sollte. So viel «schwarzes» Hollywood gewann noch nie bei einer Oscar-Zeremonie: Sidney Poitier, wurde mit einem Ehrenoscar ausgezeichnet. Überraschend gewann Halle Berry und nicht Favoritin Nicole Kidman den Oscar für die beste weibliche Hauptrolle in dem Südstaaten-Drama «Monster's Ball». Berry ist die erste Schwarze in der Ge-

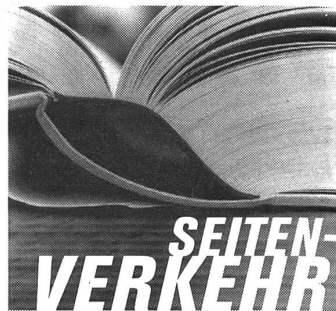
schichte der Oscars, die in dieser Haupt-Kategorie gewann. Der Triumph des «schwarzen Kinos» war perfekt, als schließlich nicht Top-Favorit Russell Crowe (für Beautiful Mind) den Oscar als bester Hauptdarsteller gewann, sondern Denzel Washington für «Training Day».

Ganz nach dem Motto, dass ein Oscar nicht gewonnen, sondern verdient wird, werden mit ihnen auch Zeichen gesetzt. Wie das diesjährige, dass es endlich an der Zeit war, die Leistungen schwarzer Schauspieler angemessen zu würdigen. Welches einen Teil der Schlammschlacht erklärt. Russell Crowe hatte von den Nominierten eindeutig die beste Leistung erbracht, doch Denzel Washington hatte ihn andererseits am meisten verdient.

Seit 21 Jahren hatte kein Schwarzer mehr diese Auszeichnung erhalten. Und wieso es 74 Jahre brauchte, um eine Schwarze für «beste Hauptdarstellerin» salonfähig zu machen, wird auf ewig im Dunkeln bleiben. Deshalb hier ein grosses Halle-lujah Berry!

Auf das, wie es Berry formuliert, «in dieser Nacht eine Tür aufgestossen wurde» welche Schwarzen wie Weissen gleiche Chancen eröffnet.

Ralph Lengler



SEITEN-VERKEHR

Träumerische Gratwanderung

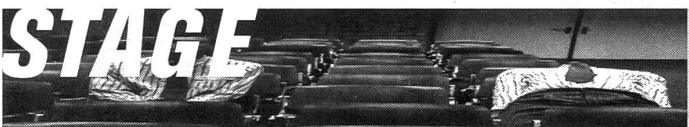
A und B treffen sich bei C, zur Zeit des ABCs. Und so das Alphabet will, folgt auf A B – oder: Andreas, der Ich-Erzähler, folgt Bernhard, dem unabhängigen Freund und «Künstler», vor lauter Bewunderung überall hin. Bis A in Frankreich B nicht mehr folgen mag, den gemeinsamen Urlaub abbricht und seinen Jugendfreund verlässt. Jahre später, auf der Universität, lernt A L, B's Schwester, kennen und lieben und erfährt, dass die einstigen Träumereien des Bruders zu einer ausgeprägten Psychose herangewachsen sind. Als sich der Gesundheitszustand Bernhards verschlechtert, fühlen sich Lisa und Andreas verpflichtet, Bernhard aufzusuchen, um ihm zu helfen...

Und wie der Traum die Scheidung zwischen Umwelt und ich vermischt und die Realität verzerrt, so flüchtet jeder der drei in eine Scheinwelt. Bernhard verschanzt sich mit seinen Fantasmen, Lisa schliesst ihre Augen vor der Krankheit ihres Bruders, und Andreas gibt sich die Schuld an Bernhards Zustand. Das B (Bernhard, Bermuda und Beziehungs)Dreieck ist perfekt: Jeder einzelne meint, den anderen von der Strömung zu retten, dabei werden alle drei mitgerissen und drohen zu ersaufen...

Der deutsche Jungliterat Carsten Probst versucht, in klarer und zurückhaltender Sprache die klaustrophobische Enge nachzuzeichnen, die im Kopfe die Gedankenströme reizt, die inneren Monologe und versatzstückartige Dialoge peitscht und die Protagonisten in den Wahnsinn treibt. Dabei drängt er seine Figuren auf knappe 150 Seiten, erschliesst sie in Räumen eingeschlossen und überlässt sie ihrer beinahe völligen Abwesenheit und Reglosigkeit, indem er wiederum seiner Sprache die Verben, sprich die Tätigkeitswörter, raubt. Mein Fazit mit seinen Worten: «Es gab keine neuen, kritischen Situationen, meiner Meinung nach.»

Monique Brunner

Carsten Probst: Träumer. Roman. Berlin 2001. 148 S.



STAGE

S'Güggelei

Das ist ein Aufruf zum Kinder Machen! Das ist nämlich gar nicht schwer, und wenn man dann mal welche hat, kann man mit ihnen die schönsten Dinge machen: Kindertheater besuchen zum Beispiel. Denn Kindertheater bergen viele Vorteile: Die Handlung ist meist nachvollziehbar, an der Bar gibt's Sirup mit farbigen Strohhalmen, das Publikum ist voll bei der Sache («Det ischer! Hinder dier!»), und es gibt keine stundenlangen Monologe. Deshalb nun ein Plädoyer fürs Kinderkriegen, bzw. fürs Kinderhaben und mit ihnen am Sonntagmorgen ins Theater Gehen.

Da lassen sich Gestalten wie der Güggel Gögg bewundern. Mit seinem wunderschönen Federschmuck, Trillerpfeife und Kamm, ist er der unbestrittene Hahn im Korb bzw. der Chef auf dem Hühnerhof. Leider findet Göggs Führungsstil bei den Angestellten, also den Hennen, kein Gehör, worauf diese den egomanischen Tyrannen verlassen. Wie ein richti-

ger Mann knallt sich Gögg mit Eierlikör voll, worauf das Problem seiner streikenden Untergebenen natürlich nicht gelöst ist. Doch Gögg gibt nicht so schnell auf und versucht sich selbst im Eierlegen. Der Hahn muss aber einsehen, dass Männer nicht zu allem fähig sind,

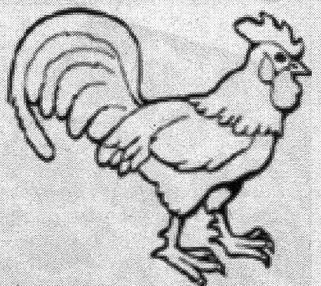


Bild: zvg

Wer ist hier der Hahn im Korb?

was Frauen können, und so bleiben die Eierkartons leer, die Produktion stagniert und Gögg sieht sein Imperium, sein Lebenswerk zusammenbrechen.

Auf der Bühne steht während

des ganzen Stücks nur einer: Thomy Truttmann. Er spielt die Hauptfigur des gekränkten Gockels, den Bauer und eine Henne. Tiere – insbesondere Vögel – scheinen eine Passion von Thomy Truttmann zu sein. Mit Kamm und einem Staubwedel ausgestattet stolziert er über die Bühne, kräht, pickt, scharrt, dass man sich auf einem Bauernhof wähnt. Wer den Schauspieler schon als Örjan im gleichnamigen Stück gesehen hat, weiss, dass Papageno wie ein bekackter Hippie neben dem umtriebigen Luzerner wirkt.

Während eure Kinder dann also an den Lippen bzw. am Schnabel hängen, kann man als Erwachsene über die versteckten Botschaften nachdenken. Gibt es nicht unter Unsergleichen auch Typen wie den blasierten Gögg? Oder steckt gar in jedem von uns ein selbstherrlicher Gockel, ein Tyrann, der nicht auf die anderen hört und sich so selbst zu Grunde richtet? S'Güggelei ist aber nicht ein penetrantes Moralstück, das bedeutungsschwanger mit dem Zeigefinger gegen die heutige Jugend wettet. Das Stück lässt sich auch ganz gut als erstklassige Unterhaltung geniessen. Chicken Run auf der Bühne!

Roman Spörri

Spieldaten: Siehe Lokalpresse

IM STUZ: SKURRILES AMERIKANISCHES KINO

Das filmische Werk der Coen-Brothers zeichnet sich aus durch schrille Charaktere, brutale Gewaltszenen und eine subtile Absurdität. Die Filmstelle präsentiert das Gesamtwerk der Gebrüder Coen dieses Sommersemester exklusiv im Studentischen Zentrum (StuZ).

Ihre Filme sind eine Kombination von durchdachter Exzentrizität und bissiger Ironie. Die Coen-Brothers schaffen skurrile Charaktere und kreieren eine absurde postmoderne Welt, die zur Reflexion anregt. Das Regieduo selbst betont, dass sie mit ihrem Filmschaffen nur einen Zweck verfolgen: pure Unterhaltung. Noch keine eifrige Kritikerin konnte den Brüdern eine sinnvolle Interpretation ihrer Werke entlocken.

Star-Regisseure vom Ende der zivilisierten Welt

Die Coen-Brothers wurden in den 50er Jahren in Minneapolis im amerikanischen Bundesstaat Minnesota geboren. Die zwei Brüder entstammen dem gut situierten jüdischen Mittelstand und probierten sich früh im Drehen von Super 8-Filmen. Joel machte sich an der New York University vertraut mit der Wissenschaft der Film- und Fernsehproduktion, während sein Bruder in Princeton Philosophie studierte. Beide waren sie eher unauffällige Studenten. Doch ihr Ziel war klar: Sie wollten Filme produzieren.

Eine runde Filmgeschichte

Ihr Film-Debut – Blood Simple (1984) – finanzierten sich Joel und Ethan Coen selbst. Trotz kleinem Budget, einfachster Technik und nur wenigen professionellen Mitarbeitern feierte der Film einen grossen Erfolg.

In den kommenden Jahren wuchs die Fangemeinde der Brüder mit Raising Arizona (1987), Miller's Crossing (1990) und Barton Fink (1991). Barton Fink – ein surrealer Film rund um einen Bühnenautor – gewann in Cannes nicht nur den Hauptpreis, sondern auch die Auszeichnung für den besten männlichen Hauptdarsteller (John Turturro als Barton Fink) und die beste Regie (Joel Coen).

Auf diesen ersten Höhepunkt folgte mit Hudsucker Proxy (1994) auch der erste Misserfolg. Doch das Tief sollte nicht lange dauern: Das Entführungsdrama Fargo (1996) lockte das Publikum wieder zu Tausenden in die Kinos. Die Kritikerinnen waren begeistert und die Oscar-Eminenz verlieh den Brüdern die Auszeichnung «best original screenplay» und auch die sympathische Polizistin (Frances



Bild: Elite Film

Kugelschlecken bringt Glück: Szene aus «The Big Lebowski»

McDormand) erhielt für ihre schauspielerische Leistung einen Oscar.

1998 folgte ein weiteres Meisterwerk: Die schwarze Komödie The Big Lebowski.

Drei Jahre später kam O'Brother Where Are Thou (1999) auf die Leinwände und zur Zeit läuft das neueste Werk der Coen-Brothers: The Man Who Wasn't There (2001) in unseren Kinos.

Ein neues Sofakino im StuZ

Im kommenden Sommersemester zeigt die Filmstelle das Werk der Coen-Brothers von Blood Simple bis The Man Who Wasn't There exklusiv im Studentischen Zentrum

(StuZ) an der Leonardstrasse. Mit dem Umzug in das StuZ setzt die Filmstelle einen vorläufigen Schlusspunkt hinter 77 Jahre Hörsaalkino-Tradition und erhält endlich ihr eigenes Kino. Nicht nur die neue Dolby-SR-Tonanlage, sondern auch die Bar und lauschige Sofas werden zu einem perfekten Kinoerlebnis beitragen. Damit seid Ihr herzlich eingeladen zum blutigen StuZ-Eröffnungsabend am Donnerstag, 11. April, mit Blood Simple und gratis Bloody Mary!

Dorothea Schaffner

Mehr Informationen unter:

www.filmstelle.ch



Der Beweis ist nun endgültig erbracht: Die Philosophie ist mehr als selbstgefälliges Gehirnringen, mehr als ein Kaffeekränzchen im Elfenbeinturm. Die Philosophie hilft im Alltag. Ob Liebeskummer, Geldsorgen oder Darmverschluss, für alles findet sich in den Tiefen der Geistesgeschichte die passende Weisheit. Der in der London lebende Schweizer Alain de Bottom macht's im Magazin vor.

Der Bestseller-Gelehrte reiht sich ein in die Reihe der grossen Medienberater wie Martha Emmenegger und Dr. Sommer. Nur dass es im Magi nicht heisst: «Stehen Sie zu Ihren Gefühlen» sondern «Auch als rationaler, moderner Mensch sollten Sie Ihre Emotionen nicht sublimieren.» **bat**



Wie schön ist doch der Individualismus jenseits der abgetrampelten Touristinnenpfade! Natürlich ohne Reiseführer macht man sich auf, um das ultimative, das schönste aller Plätzchen zu finden. Nachdem man nach drei Tagen einen solchen Ort auch wirklich gefunden hat – Touris inklusive – wird einem bewusst, dass ein Blick in den Führer einem gleich an diesen Ort hätte führen und zudem davor bewahren können, spätabends auf der Suche nach einem freien Zimmer noch durch halb Norditalien fahren zu müssen. Wärd dort wohl sicher auch ein Hinweis auf die genau dann stattfindende Mailänder Modeausstellung gestanden, wegen der die ganze Stadt ausgebucht war! **nic**



Wer es noch nicht gesehen hat, sei dankbar: Derzeit treibt wieder Monsieur Michel mit seinen Fruchtsaft-Bodyguards sein Unwesen im Werbefernsehen. Als ob die Co-Darstellerin mit ihrem gnadenlos deutsch akzentuierten Englisch («yu aaah feiäd») nicht schon Qual genug wäre, grinst dieser schleimtriefende Typ hinter der Bar auch noch dauernd so dämlich.

Mal ganz ehrlich: Wer von euch hat sich nicht schon mal innigst gewünscht, diesem Monsieur Michel einfach mal so eine reinzuhauen? Was mich betrifft, so muss er jedenfalls froh sein, wenn er mir nicht auf der Strasse begegnet... Dann würden ihm vermutlich auch seine Bodyguards nichts mehr nützen. **msg**



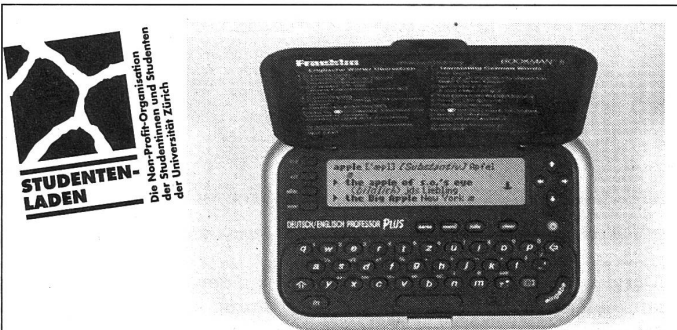
Vermummte Polizistinnen, welche Demonstrantinnen verhören, und zwar unter übelsten Beschimpfungen? Ein Toter, der vermutlich infolge des Tränengaseinsatzes an der Anti-WEF-Demo vom 1. Februar an einem Lungenödem gestorben ist? Und bereits zwei Opfer, welche dem Einsatz von – in den meisten Ländern verbotenen – Gummigeschossen ein ausgeschossenes Auge zu verdanken haben? Angesichts einer solchen Bilanz wäre es allmählich an der Zeit, sich bezüglich des Polizeieinsatzes an Demonstrationen ein paar Fragen zu stellen, Frau Maurer! Oder sollen noch mehr Tote und Verletzte riskiert werden, aus Angst um ein paar eingeschlagene Fensterscheiben? **nic**

!!! Wanted !!!

für den demnächst hier entstehenden

Studentinnen- Wohnungsmarkt

Wenn Du ein WG-Zimmer zu vermieten hast, sende Dein Inserat schleunigst an: MVZS, Rämistrasse 62, 8001 Zürich, inserate.mvzs@gmx.ch. Dein Inserat wird dann auf dieser Seite veröffentlicht.



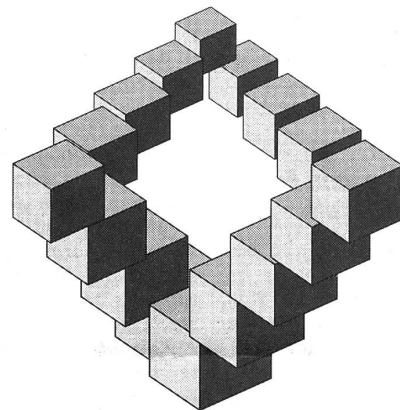
Aktion: Fr. 159.- (inkl. Mwst.) statt 179.-

BOOKMAN II - DBD-1440 / BDL-1440
Deutsch/Englisch / Deutsch Italienisch Professor Plus

Wortschatz basiert auf PONS/Klett Kompaktwörterbuch Englisch

- * über 1,2 Millionen Übersetzungen
- * plus 2.200 Redewendungen und Sätze
- * "Advanced Verb Conjugation": Wortformen werden direkt übersetzt, z.B. „seen = gesehen“
- * Automatische Rechtschreibkorrektur: übersetzt falsch eingegebene Begriffe automatisch richtig
- * Grammatik mit Beispielsätzen
- * Lautschrift
- * Übungen für das persönliche Sprach-Training PLUS Wortlernspiele
- * Online Hilfe: integrierte Hilfenmenüs
- * Datenbank für ca. 100 Einträge
- * Integrierter Taschen- und Währungsrechner
- * Display: 6 Zeilen
- * Abmessung: 135 x 90 x 15 mm
- * **BOOKMAN II: ROM-Kartenfach für weitere Sprachmodule (Zubehör)**

(Offizieller Verkaufspreis SFR 199.00 inkl. MwSt.)



mch messe schweiz

Internationale Messe für Lehrmittel, Aus- und Weiterbildung.

Vier Tage lang wird Zürich zur Welthauptstadt für Bildung: rund 300 Aussteller aus über 30 Nationen präsentieren Produkte und Dienstleistungen für Berufstätige in der Aus- und Weiterbildung, der Organisationsentwicklung und im Personalwesen. Die Sonderschau «Lernen ohne Grenzen», der «eTraining Campus», der «Robotics-Workshop» und die Verleihung des «Worlddidac Award» sind Teil des hochkarätigen Rahmenprogramms. Workshops, Kolloquien, Seminare und öffentliche Lesungen bringen international renommierte Wissenschaftler, Experten und Bildungspolitiker an die WORLDDIDAC 2002.

Highlights sind die Symposien «Organisationsberatung: Perspektiven und Wirklichkeit(en)» (WWZ der Universität Basel) sowie «Futures of Education II» zum Thema «Arbeit, Bildung, Beruf» (Universität Zürich, Bildungs-Direktion des Kanton Zürich, Bundesamt für Technologie).

Mehr Wissen:

worlddidac@messe.ch
MCH Messe Zürich AG,
Postfach, CH-8050 Zürich

**WORLD
DIDAC
2002**
ZÜRICH
23.-26.4.2002
www.messe.ch

wsg an den zürcher hochschulen
spiritualität

BIBEL FÜR HEMMUNGSLOSE Bekanntes und unbekanntes Texte frech durchleuchten... und sich wundern

jeweils Dienstag 18 - 20 Uhr,
9. / 16. / 23. / 30. April
wsg, Haus am Lindentor, Hirschengraben 7
für die Teilnahme)
Leitung: Friederike Osthof, Hochschulpfarrerin
und Angeal Wäffler-Boveland, wsg

Anmeldung/Detailprogramm, wsg@zh.ref.ch,
01-258 92 90 oder www.wsg.ch

wsg - wissenschaft, spiritualität, gesellschaft.
Die Evang.-reformierte Landeskirche an den Zürcher Hochschulen.
Tel 01 258 92 90, Fax 01 258 91 91, www.wsg.ch, wsg@zh.ref.ch



STARBUCKS ODER STARSUCKS?

PRO

Also, erstens: Als vor einiger Zeit die erste Starbucks-Filiale in Zürich ihre Türen öffnete, habe ich das knapp am Tassenrande mitgekriegt. Ich habe nicht einmal richtig gewusst, was denn dieser ominöse «Schtarböcks», von dem alle plötzlich sprachen, überhaupt ist. Zweitens: Als ich dann erfuhr, dass es sich um einen Coffee Shop handelt, hat mich die Sache nochmals einige Liter weniger interessiert. Denn, drittens: Ich trinke keinen Kaffee. In meinem ganzen Leben habe ich noch keine einzige Tasse dieses Getränks in mein Inneres geschüttet. Und jetzt viertens: Warum schreibt einer ein «Pro Starbucks», der sich nicht die Kaffeebohne für dieses Getränk interessiert?

Darum: Letzten Sommer begab ich mich für drei Monate nach Kanada, auf zu neuen Vancouver. Jeder, der schon einmal einen solchen Sprachaufenthalt gemacht hat, wird sehnsüchtig Augenrollend, an den eigenen Abstecher in fremde Gefilde denkend verstehen, dass diese Zeit einfach genial war. Und da es in Nordamerika in jedem 100-Seelen-Kaff mindestens eine Tankstelle, einen Burger King, einen Subway und einen Starbucks hat, wurde unter anderem dieser Coffee Shop (in dem ich notabene nur heisse Schokolade und Fruchtsäfte getrunken habe) zum Symbol der Reise.

Als ich dann einige Wochen nach meiner Heimkehr zum ersten Mal am Starbucks beim Central vorbeikam, konnte ich mich nicht enthalten, dort hineinzugehen und – kaum hatte ich den Laden betreten, fühlte ich mich gleich wieder nach Übersee versetzt. Mein Herz schlug höher und meine Mundwinkel bewegten sich in die selbe Richtung. Die Verkäuferin, die in Nordamerika übrigens ein waschechter «coffee agent» wäre (ist zwar nicht viel, tönt aber brutal gut), dachte sich bei meinem Grinsen wahrscheinlich, ich sei auf Drogen...

So hat der Starbucks und alles, was dazugehört, für mich ganz einfach eine Erinnerungs-Funktion, ganz unabhängig davon, ob der Trank nun schmeckt oder nicht, ob er nun eine kulturelle Import-Geschmacksverstauchung darstellt oder nicht.

Und da scheint es übrigens nicht nur mir so zu gehen: Auf der anderen Seite des Big Teichs lernte ich nämlich eine Studentin der Uni Zürich kennen, die genau wie ich hier seit vier Jahren Germanistik studiert, die ich allerdings noch nie zuvor gesehen hatte und die ich seither auch nicht wieder gesehen habe. Ausser einmal, im Starbucks.

msg



Bietet das Starbucks gemütliche Atmosphäre und erinnert Heimweh-Amerikanerinnen an ihr fernes Traumland, oder bilden die drei Zürcher Filialen in Oerlikon, am Central und am Bellevue die Achse des schlechten Geschmacks?

Ein Pärchen betritt eine Starbucksfiliale. Beide um die 30, gediegen angezogen, haben gerade «A Beautiful Mind» gesehen. «Nimmst Du auch einen Caramel Machiato mit Vanille-Aroma, Schatz?» «Nein, der ist mir zu deftig. Ich habe mehr Lust auf einen koffeinfreien Caffè Latte.» Er holt die Plastikbecher und legt generös zwölf Franken hin. Immerhin 60 Rappen Trinkgeld. «Ist schon super, dass hier Rauchverbot ist. Da stinken die Kleider nachher nicht so widerlich.» «Du hast Recht. Und dann erst noch diese bequemen Sofas. Wunderbar. Nicht, Schatz?» Nach schweisgsamem Geschlürfe brechen die beiden auf. Bald ist schliesslich Mitternacht.

Eine Szene, die sich Abend für Abend in einer der drei Starbucks-Filialen in Zürich beobachten lässt, und die alles auf den Punkt bringt, was die amerikanische Fast-Schlürf-Kette so umstritten macht: Zum einen ist die Wertschätzung des Vanillekaffee-Tempels sicher eine Frage der Amerikaphilie. Wer die USA toll findet, mag auch das Starbucks. Es ist ja wie dort. Vertreterinnen europäischer Grundwerte dagegen läuft der Kaffee nur schon in der Nähe der grünen Filialen kalt den Rücken runter.

Daher der Wertekanon einer Kaffeepuristin: Ein guter Kaffee braucht weder Vanille noch Caramel, noch tonnenweise schaumigen Schlagrahm. Ein bisschen Zucker oder ein Schluck Rahm reichen völlig.

Schliesslich geht es um Kaffee und nicht darum, seinen Geschmack so gut wie möglich zu verbergen. Ein guter Kaffee hat garantiert Koffein darin. Oder kauft jemand entfettetes Waschmittel? Eben. Zu einem guten Kaffee gehört ein Glühstengel. Ein Cafe ohne Rauchschwaden ist so steril wie die Wartehalle vor einem Operationssaal. Ein guter Kaffee kostet nicht mehr als vier Franken. Ein guter Kaffee teilt seinen Geschmack ungern mit dem zersetzbaren Kunststoffbecher. Ein guter Kaffee wird nicht von einer uniformierten Agentin serviert, die aussieht, als wäre sie aus einem Disneyfilm entflohen. Ein guter Kaffee benötigt keine einschläfernde Stubenatmosphäre. Ein dreckiger Barhocker reicht für einen Espresso völlig. Ausserdem: Wenn man beim Kaffeetrinken mal länger sitzen bleibt, sollte man für ein kühles Helles nicht das Lokal wechseln müssen.

Wer also in wellnesstriefender, uniformierter Atmosphäre mit einem fahlen Caramelgeschmack im Mund über den neuesten Ikea-Katalog diskutieren will – die amerikanische Wirtschaft freuts. Aber Vorsicht. Spätestens um Mitternacht muss man in eine der verrauchten Alkoholikerbeizen wechseln. Ich bin jedenfalls schon früher dort.

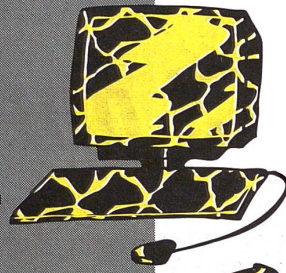
hat



CONTRA

surfen

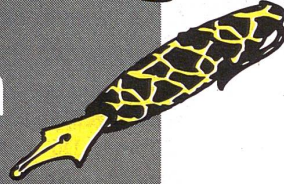
www.comptakeaway.ch



COMPUTER TAKEAWAY

Der Superstore für Apple, PC, Peripherie, Software usw., zwischen Schaffhauser- und Rigiplatz, an der Riedtlistrasse 27

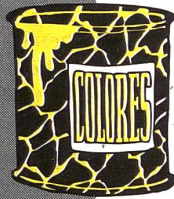
schreiben



STUDENTENLADEN

Papeteriewaren, Skripten, Taschenrechner usw.
Uni Zentrum: Schönberggasse 2
Uni Irchel: Bau 10, auf der Brücke

drucken



STUDENTENDRUCKEREI

Vom Flugi bis zur Diss.
Beratung an der Rämistrasse 78
und in der Druckerei Uni Irchel, Bau 10, Stock E

kopieren

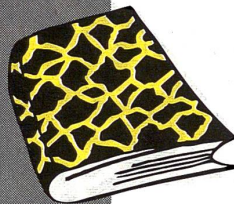


KOPIEREN

Farbig oder s/w, mit den günstigen CopyCards, erhältlich in den Studentenläden, Kiosken und in der Druckerei Zentrum

lesen

www.zentralstelle.unizh.ch



BÜCHERLADEN

Ein breites Spektrum an Literatur.
Uni Zentrum: Seilergraben 15
Uni Irchel: Bau 10, auf der Brücke
Und natürlich online bestellen

naschen

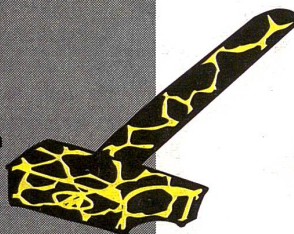


STUDENTENKIOSK

Im Lichthof der Uni Zentrum und der Uni Irchel

jobben

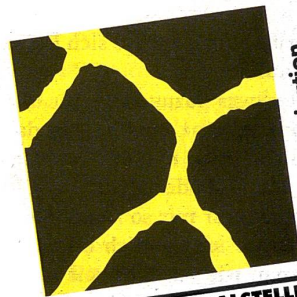
www.zentralstelle.unizh.ch



ARBEITSVERMITTLUNG

am Seilergraben 17 und online

Wo ist der Profit?
KULTUR-FONDS, SOZIAL-FONDS, PILOT-FONDS
Ein Teil der Einnahmen geht in diese Fonds zum Nutzen und Profit aller Studentinnen und Studenten.



STIFTUNG ZENTRALSTELLE
DER STUDENTENSCHAFT
DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

Die Non-Profit-Organisation
der Studentinnen und Studenten
der Universität Zürich